

„Wagner für Gegner. Ein Plädoyer gegen pauschale Vereinnahmung und Ablehnung“

Vortrag von Mag. Herr Mag. Alfred Pittertschatscher, Linz, beim Richard Wagner Verband Linz am 8.3.2016

Einen etwas anderen, aber nicht minder interessanten Vortrag erlebten die Mitglieder des Richard Wagner Verbandes Linz am 8.3.2016. Herr Mag. Alfred Pittertschatscher schilderte unter dem Titel „Wagner für Gegner. Ein Plädoyer gegen pauschale Vereinnahmung und Ablehnung“ seine doch sehr kritische Haltung zu Richard Wagner, die er jedoch durch laufende Auseinandersetzung mit der über Wagner vorhandenen Literatur stets hinterfragt.

Ausgehend von einer Aufführung des Fliegenden Holländer als Negativerlebnis kritisierte er in musikalischer Hinsicht vor allem die Art des Chores, oftmalige Wiederholungen, Vernachlässigung der Quint, „unendliche Melodie“, Leitmotivtechnik und übermäßigen Einsatz von Blech.

Was Richard Wagner als Mensch anlangt, gab der Referent Richard Wagners Verhältnis zu Frauen, insbesondere was seine erste Frau Minna Planer anlangt, zu bedenken, räumte jedoch andererseits ein, dass Wagner bereits damals die Frau als gleichberechtigtes Wesen neben dem Mann betrachtet hat. Weiters wurde auch die Zerrissenheit der Familie Wagners, eine doch eher elitäre Grundhaltung und die oft sehr kritische und manchmal auch nicht ganz gerecht scheinende Haltung gegenüber nicht genehmen Regisseuren erwähnt. Andererseits aber ist festzuhalten, dass Richard Wagner - auch was seine Person anlangte - sehr viel Selbstkritik ausgeübt und vieles mehrmals überarbeitet hatte.

Betrachtet man Richard Wagners Wirken auf andere, fällt auf, dass er fast nur polarisiert und entzweit, entweder man liebt ihn oder man ist gegen ihn. Bei der Verwendung seiner Musik für Filme, Videos udgl. ist festzustellen, dass oft dieselbe Melodie für Szenen mit einem geradezu gegensätzlichen Inhalt eingesetzt wird, was zu der Frage nach beliebiger Verwendbarkeit seiner Werke führen kann.

Abschließend ging Mag. Pittertschatscher noch auf Richard Wagners Nationalismus und Antisemitismus ein und unterschied dabei folgende Phasen: Richard Wagner als er lebte, seine Familie nach seinem Tod bis etwa 1933, die Jahre 1933 bis 1945 und die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Was Richard Wagners Nationalismus zu seinen Lebzeiten anlangt, ist doch zu bedenken, dass damals Deutschland als Staat noch sehr jung und gerade dabei war, sich zu etablieren, sodass der nationalen Idee damals eine andere Bedeutung beigemessen werden kann als heute (vergleichbar mit der italienischen Staatsgründung und Giuseppe Verdi). Die Zeit nach Wagners Tod war u.a. geprägt durch Houston Steward Chamberlain, die darauffolgende Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus ist ohnedies bekannt. In den Jahren nach 1945 bildet vor allem der Jahrhundert-Ring von Patrice Chereau einen wesentlichen Knackpunkt. Alleine schon die Tatsache, dass Wolfgang Wagner für die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestand des Bayreuther Festspielhauses im Jahr 1976 nicht selbst inszenierte oder einen anderen deutschen Künstler wählte, sondern Patrice Chereau den Vorzug gab, lässt eine gewisse Wende erkennen. Betrachtet man das heutige Verständnis von Richard Wagner mit den vergangenen Einschätzungen, so sind zweifellos wesentliche Unterschiede festzustellen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit auch unser Referent seine Meinungen über Richard Wagner im Laufe der Zeit noch relativiert. Wir hoffen auf alle Fälle, Herrn Mag. Pittertschatscher bald wieder bei uns begrüßen zu dürfen.